



Boing Boing Cast

The show must go on

Kein Virus oder Präsident kann echte Spielfreude aufhalten: Das Wiesbaden Performing Arts Center (WPAC) lädt trotz aller Widerstände in seine neue Residenz im Westend ein. Der WIESBADENER hat sich mit Managing Director Keith D Greenleaf über das englischsprachige Theater und Kultur in schwierigen Zeiten unterhalten.

„Lass uns rein gehen, gerade ist niemand da.“ Tatsächlich, kein Mensch ist im Saal in der Hellmundstraße zu sehen, als Keith D Greenleaf die neuen Räumlichkeiten seines Herzensprojektes präsentiert. Doch dass die Kultur hier noch nicht den leisen Tod der Pandemie gestorben ist, erkennt man bei genauerem Hinsehen sofort: Leere Limoflaschen und voll gekritzelte Notizbücher liegen auf den Tischen, der Kühlschrank ist prall gefüllt und die Fenster weit aufgerissen. Die Bühne lebt noch im „Wiesbaden Performing Arts Center“, kurz WPAC (ausgesprochen: wiepack), das ist deutlich zu sehen. Erst Anfang des Jahres

konnte die neue Location nach jahrelanger Suche bezogen werden, womit für Greenleaf ein kleiner Traum in Erfüllung ging. Da kann auch so eine lästige Kleinigkeit wie Covid-19 nichts gegen anrichten: „Ja, wir spielen! Natürlich mit sicherem Abstand, woran sich auch die Schauspieler halten müssen. Aber wir gehen in keine verlängerte Sommerpause.“

Greenleaf ist in Detroit, Michigan aufgewachsen und seit nunmehr 35 Jahren in Deutschland. Ab 1994 betrieb er das Frankfurt Play House, nach dessen Schließung zog es ihn in die Landeshauptstadt. Dort finanzierte die Armee ein englischsprachiges Theater mit offenem Einlass. Als 2011 der damalige Direktor und seine Assistentin in den Ruhestand gingen, hatte sich unter einigen der Schauspieler, darunter Greenleaf, schon längst die Idee eines selbstständigen Theaters in der Innenstadt etabliert. Die Zeit war reif: Mit Mitstreitern gründete Greenleaf die „Wiesbaden English Language Theaters“ (WELT), ein Zusammenschluss englischsprachi-

ger Schauspieler. Im Georg-Buch-Haus, gerade um die Ecke vom jetzigen Standort, organisierte die Gruppe zahlreiche Auftritte, bis der Platz in dem Gemeinschaftszentrum langsam knapp wurde. Die einst von den Zeugen Jehovas genutzten Räume in der Hellmundstraße waren auf der Suche nach einem langfristigen Zuhause eher Liebe auf den zweiten Blick: „Wir hatten uns diese Facility schon 2012 angesehen. Damals dachten wir aber noch: Wir sind neu und wissen nicht, ob wir wirklich jeden Monat die Miete zahlen können - also haben wir lieber die Finger von gelassen. Fünf Jahre später standen wir dann wieder hier und hatten Glück, dass es noch zu haben war.“

Wie viel Glück sie mit dem ausgewählten Domizil des neu eröffneten WPAC wirklich hatten, zeigte sich erst in der Corona-Krise. „Am Anfang wollten wir alles neu gestalten und eine feste Bühne installieren. Jetzt bin ich sehr froh darüber, dass alles so geblieben ist, weil wir dadurch viel flexibler den Raum gestalten und dem jeweiligen Stück anpassen können.“ Dank dieser unverhofften Flexibilität ist es außerdem keine allzu große Herausforderung, die aktuellen Sicherheitsmaßnahmen zu erfüllen:

„Wir können zwar momentan nur 25 Besucher rein lassen, wo wir sonst um die hundert hatten. Aber immerhin können wir überhaupt spielen.“ In Zukunft soll das nicht nur die WELT-Gruppe, mit der Greenleaf auch selbst auf der Bühne steht, sondern auch andere internationale Schauspielgruppen dürfen, sobald wieder halbwegs Normalität im Kulturbetrieb herrscht. Solange heißt es „immer an die beiden M's denken: move and wear a mask.“

Doch nicht nur im Publikum lichteteten sich im Zuge der Pandemie die Reihen, sondern gezwungenermaßen auch in der engagierten Gruppe freiwilliger Helfer, die Greenleaf als „kleine Familie“ bezeichnet. „Viele von unseren Volunteers arbeiten auf der Air Base. Und seit es mit der Corona-Krise losging, dürfen sie in Wiesbaden keine Restaurants oder kulturelle Einrichtungen mehr besuchen. Von dem einen auf den anderen Tag konnten sie nicht mehr mithelfen.“ Immer wieder betont Greenleaf die außerordentliche Leistung seines Teams, ohne das ein Weitermachen in diesen Zeiten undenkbar gewesen wäre: „Es liegt an zwei Gründen, warum wir wieder spielen können: Einmal die Lockerungen, und zum anderen die Tatsache, dass unsere Schauspieler von WELT und all unsere Helfer umsonst arbeiten.“ Das WPAC finanziert sich aktuell vor allem dank großzügiger Spender, die Wert auf den kulturellen Beitrag des Hauses legen.

Und dem Angebot verschiedener workshops, die zum Teil speziell für Schülergruppen und Pensionäre konzipiert sind.

Ob er die Hoffnung nach einem passenden Ort für das WPAC schon aufgegeben hatte? „Nein, auf keinen Fall. Mir war immer bewusst, dass es solche Räume in Wiesbaden gibt, du musst sie nur finden. Und mit ein bisschen Mut, die Sache auch durchzuziehen, ist alles möglich.“ Geplant sind jährlich bis zu sieben Bühnenstücke im neuen Zentrum des englischsprachigen Theaters in Wiesbaden. Wie viele es noch in dieser Saison werden, ist aufgrund der besonderen Umstände nicht ganz absehbar, doch ein paar Termine stehen schon fest: Am 28. August startet die Komödie „The Typographer's Dream“, fünf weitere Vorstellungen werden folgen. Und Ende September läuft das Drama „Unseen“ an, bei dem Greenleaf als Director mitwirken wird.

Bleibt zu hoffen, dass das Projekt in Zukunft von weiteren mittelschweren Katastrophen verschont bleibt. Immerhin sitzt in Greenleafs Heimatland ein Präsident am Steuer, der mit einem weiteren Abzug amerikanischer Truppen auch aus Wiesbaden droht. Dadurch würden nicht nur ein Teil der Zuschauer, sondern auch der Volunteers wegbleiben, womöglich sogar langfristig. Doch soweit ist es noch lange nicht. Und mit dem richtigen Engagement – sowie der richti-



WPAC, Now and Then

gen Unterstützung – lässt sich mit Sicherheit noch viel Schlimmeres überstehen.

Wer ein Ticket erwerben oder das Wiesbaden Performing Arts Center unterstützen möchte, findet auf www.wiesbaden-performing-arts-center.org alle wichtigen Information.

Anstehende Termine für „The Typographer's Dream“:

28.8.20, 19:30 Uhr
29.8.20, 19:30 Uhr
30.8.20, 15:00 Uhr
04.9.20, 19:30 Uhr
05.9.20, 19:30 Uhr
06.9.20, 15:00 Uhr

Text: Konstantin Mahlow
Fotos: Bruno Hohmann